

**Die Tschechen in Südböhmen.**

Man schreibt uns aus Südböhmen:

Der Operationsplan der Tschechen liegt nunmehr klar zutage: sie haben sich zuerst bergewissert, inwiefern sie auf ein Entgegenkommen der deutschen Bevölkerung rechnen könnten. Die Erfahrungen, die sie dabei gemacht haben, scheinen aber nicht gerade vielversprechend gewesen zu sein und so verstümmten mit einem Schlage die Streifenzone aus Prag und man begann andere Saiten aufzuziehen.

Deutschböhmen wird nunmehr militärisch besetzt, wobei sich die Machthaber in Prag nicht scheuen, diese angeblich zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einmarschierenden Bataillone aus Leuten zusammenzustellen, vor denen die eigenen Offiziere Angst haben...

Auf diese Weise wurden der Reihe nach Nechern, Bergreichenstein, Winterberg, Prachatic und Wallern besetzt. Willkürliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Alles, was nur einigermaßen verdächtig schien, wurde verhaftet, um entweder fortgeschleppt oder nach einiger Zeit wieder frei gelassen zu werden.

In Prachatic, wo bis zum Einrücken der Tschechoslowaken, der Sonnabend erfolgte, musterhafte Ruhe und Ordnung geherrscht hatte, entzündete sich sofort eine lebhafteste Hejragd auf Leute, welche irgendein deutsches Abzeichen trugen. Dabei wurde ein Offizier fürchterlich mißhandelt und durch einen Kolbenschlag schwer verletzt.

Am nächsten Morgen begannen in der ganzen Stadt Hausdurchsuchungen nach Waffen, welche Gelegenheit sofort von der zügellosen Soldateska benützt wurde, um zu plündern. Auch in den Villen des St. Margaretenbades, das bekanntlich Eigentum des Bundes der Deutschen in Böhmen ist, wurde die gesamte Einrichtung zerstört. Das Kaiser-Josefs-Denkmal am Ringplatz fiel ebenfalls dem Wüten der „Ordnungstifter“ zum Opfer. Die Offiziere suchten allerdings die Ordnung aufrecht zu erhalten, aber es gelang ihnen nicht immer.

Gleichzeitig wurde der Nationalausschuß, der sich gebildet hatte und von der tschechischen Minderheit formell anerkannt worden war, verhaftet. Ein Teil mußte, da auch jeder Schein eines Verdachtes fehlte, noch am selben Tage auf freien Fuß gesetzt werden, nachdem man den Beamten unter ihnen den Eid auf den tschechischen Staat abgerungen hatte, ein anderer Teil, darunter der Oberarzt Dr. Karl Trostbach, und einige Offiziere, wurde nach Prag geschickt. Bezeichnend für den fanatischen Haß der Tschechen ist die Tatsache, daß man die Verhafteten in einem offenen Güterwagen fortzuschaffte, obgleich Personenzüge zur Verfügung standen.

Nach diesen Gewaltmaßnahmen war es leicht, den Gemeindeausschuß, der von den Tschechen zu einer Sitzung einberufen wurde, zu einer Anerkennung des tschechischen Staates und zur Aufnahme von einigen Tschechen in den Gemeindeausschuß zu zwingen. Trotzdem hat der Gemeindeausschuß nach einem wirkungslosen Protest den gegenwärtigen Zustand „nur bis zur endgültigen Regelung durch die Friedenskonferenz“ anerkannt.

Auch das Postamt, dessen Beamte Abgesandten der Slinger Regierung den Treuzid geleistet hatten, sowie das Bahnamt wurden besetzt und in Betrieb genommen. Bereits in der Nacht vom 22. auf den 23. November hatten sich die Tschechen durch einen gelungenen Handstreich des gesamten rollenden Materials in der Bahnstation Wallern bemächtigt; am nächsten Tage erfolgte die Besetzung der Stadt, nachdem deutschösterreichische Truppen in der Stärke von etwa 150 Mann mit zwei Maschinengewehren sich vor der tschechischen Uebermacht zurückgezogen hatten. Seither schreitet die Besetzung immer weiter und täglich wird der Rest Deutschböhmens, der noch nicht in tschechischer Hand ist, kleiner.

Wie es scheint, werden die Prager Machthaber ihr Ziel, bei der Friedenskonferenz mit der Einverleibung Deutschböhmens als einer vollzogenen Tatsache aufwarten zu können, erreichen, da ein Widerstand der Bevölkerung nicht möglich ist, wenn nicht ganz Dutzend hinter ihr steht, und zwar nicht mit Worten, das geschieht genugsam, sondern mit Taten. Sind Taten aber nicht möglich, weil diese Vergewaltigung eines Zweimillionenvolkes mit Wissen und Willen der Verbandsmächte geschieht, dann sollte man nicht die Bevölkerung Deutschböhmens zu einem Widerstande aufstacheln, der nichts nützt und nur die Leiden der durch den Krieg in jeder Beziehung gänzlich ausgefaugten Bewohner ins Ungemessene erhöht.